Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

16. Jahrgang. 30. Januar 1895. No. 5.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nord-Dakota.

Langdon, 5. Januar. In meinem Bericht über die Ernte in Nord-Dakota habe ich mich verschrieben. Wo es heißt, daß es 50 Bushel Weizen gab, soll es 30 Bushel heißen.

Johann Penner.

Moscow, 23. Jan. Unser lieber Sohn Jacob, der sich in den Arm geschossen hatte, ist nach schwerem Leiden gestorben. Er lag zehn Tage ohne Klage, trotzdem er eine schreckliche Wunde hatte, und man den Knochen sehen konnte. Er war um seine Seligkeit sehr besorgt und starb im Frieden. Seine letzten Worte waren „Gott sei mir Sünder gnädig“. Drei Wochen später ist uns wieder ein Sohn geboren worden, dem wir den Namen Jacob gaben. Gruß an Eltern und Geschwister, Jacob Derksen.

Colorado.

Kirk, 17. Januar. Ich las neulich in der „Rundschau“, daß die meisten Leute von hier weggezogen sind, was wohl der Fall ist, daß es aber die ganze Zeit nicht so viel geregnet hat, daß das Getreide aufging muß ich bestreiten. In 1893 haben alle die altes Land hatten gedroschen, wohl nicht viel, aber das Getreide war aufgegangen. A. Braun z. B. hatte 1000 Bu. Welschkorn. Letztes Jahr hat es kein Getreide gegeben, aber doch Welschkorn, wenn auch nicht viel, wir brauchen hier auch nicht viel, denn das Vieh hat fast immer Weide und dabei sieht es so gut aus als anderswo, wo gefüttert wird.

Wir hoffen, daß der Herr uns auch hier mit allem Nöthigen segnen wird. Er hat uns so weit gebracht, und wird auch weiter für uns sorgen, denn es ist unbegreiflich wie Er regiert. Seine Gnade waltet über uns in Ewigkeit. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannten. Die Eltern haben früher in Fürstenwerder gewohnt. Wir bitten um Briefe.

Eine meiner Kühe giebt auf einer Zitze Blut. Wenn Jemand ein Mittel dagegen weiß, der ist um Mittheilung gebeten. Henry J. Kröker.

Cable, 24. Januar. Erstens muß ich berichten, daß wir heute eine Hochzeit hatten, zu der sich eine Anzahl Gäste einfanden. Es waren 85 Personen gegenwärtig. Der Bräutigam war Johann Jansen und die Braut Sarah Töws.

Der Winter ist bis jetzt milde gewesen. Nur einmal ging das Quecksilber auf 13 Gr. unter Null, sonst war es schön. Wir haben mehrmals Schnee gehabt, der aber schnell wegthaut. Einmal hatten wir einen Schneesturm, nach welchem der Schnee einige Tage liegen blieb und wir das Vieh füttern mußten. Sonst braucht das Vieh nicht gefüttert werden und hält sich ganz gut den Winter durch. Hier giebt es viele tausend Stück Vieh, die das ganze Jahr kein Futter und keinen Stall zu sehen bekommen.

So viel ich weiß, sind hier in unserer Umgebung Alle zu frieden mit dem Tausch, den wir von Nebraska hierher gemacht haben. Cor.

Oklahoma.

Shelly, 20. Januar. Es ist hier gegenwärtig ausgezeichnet schön, den 18. und auch den 19. Januar war es sehr warm, nur schade daß die Erde etwas zu trocken ist, daß wir nicht gut pflügen können, sonst könnten wir das Land im Winter umpflügen und im Frühjahr nur bepflanzen, denn es ist jetzt gar kein Frost in der Erde. Der Weizen war schon einmal ziemlich abgefroren, fängt jetzt aber wieder zu grünen an.

Br. Heinrich Warkentin, Sohn der Schwester Warkentin (Wittwe) liegt schwer krank darnieder, es wird an seinem Aufkommen gezweifelt, der Herr zeigt uns damit, daß wir auch dann, wenn wir glauben in den besten Jahren zu stehen, bereit sein sollen, denn Mancher ist schon in seinen besten Jahren in die Ewigkeit hinüber gegangen, und wohl einem Jeder, der dann mit Paulus einstimmen und sagen kann: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird“ u. s. w. 2 Cor. 5, 7. A. B. Barg.

North Enid, 25. Januar. Da in der „Rundschau“ nach meiner Adresse gefragt wurde, so theile ich sie hier mit. Der Winter ist heute vom Norden nach dem Strip auf Besuch gekommen, und hat uns Wind und Schnee gebracht, wahrscheinlich wird er sich hier nicht zu lange aufhalten, denn das wäre uns armen Strippern sehr unpassend, indem man hier nicht auf Schneestürme eingerichtet ist. Heute haben wir zum ersten Mal das Vieh gefüttert, sonst hat es immer noch geweidet. Es war heute Morgen 5 Grad kalt, aber das scheint die Umzügler nicht aufzuhalten, denn wir sehen noch jeden Tag Leute aus dem Norden kommen. Oft 15 Wagen hinter einander. Wir erfreuen uns der besten Gesundheit und sind ganz zufrieden mit unserm Los. Gruß an alle Freunde, Abraham Dalke,
North Enid, Oklahoma.

Süd-Dakota.

Marion, 20. Januar. Gott zum Gruß und den Herrn Jesum zum Trost wünsche ich allen lieben Lesern der „Rundschau“. Ein Dichter sagt:

Die Zeit verstreicht, man merkt es kaum,
Eilt gleich den Wasserflüssen.

Es scheint erst wenige Tage zu sein, daß wir das Neujahrsfest feierten, und bald ist der erste Monat im neuen Jahr wieder verstrichen. Die Jahre kommen und gehen, und wir, die wir das neue Jahr erlebt haben und nicht wissen, ob wir es durchpilgern werden, sollten uns Derjenigen erinnern, die im letztverflossenen Jahre dem Schoße der Erde übergeben wurden. Daher will ich der „Rundschau“ einige Namen übergeben. Es ist mir viel werth diesen Boten zu lesen, der uns so viele Nachrichten bringt, da der Briefwechsel, besonders nach der alten Heimath, sehr flau ist. Freunde und Bekannte, wenn ihnen dieses zu Gesichte kommt, mögen sich an den Abschied erinnern und hieraus ersehen, daß Benannte nicht mehr am Leben sind.

Wittwe Heinrich Schmidt, fr. Waldheim, starb an einem Krebsgeschwür. — Ihr Sohn Johann starb den 25. September im Alter von 40 Jahren. — Die Gattin des Jacob Wiens, fr. Fürstenau, wenn ich nicht irre eine geborne Olferts, ist den 30. September gestorben, im Alter von 60 Jahren. — Die Wittwe Daniel Unruh, fr. Waldheim, von dort nach der Krim, 1873 in Süd-Dakota eingewandert, ist den 12. November gestorben, im Alter von 73 Jahren. — Dietrich Enns, fr. Schönsee, ist den 4. December gestorben, im Alter von 61 Jahren. — Den 17. December starb die Wittwe des Johann Wiens, fr. Nikolaidorf, im Alter von 73 Jahren. Hieraus können wir ersehen, wie uns stets der Tod umgiebt, und daß wir nicht wissen, wie nahe wir am Rande des Grabes stehen. Ob uns der Todesbote in diesem Jahre rufen wird, ist dem Herrn bewußt, daher lasset uns gleich den Menschen sein, die auf ihren Herrn warten, daß wir die Freudigkeit haben, durch das Thor der seligen Ewigkeit zu gehen.

Was die Witterung anbelangt, können wir sie bis jetzt noch nicht winterlich nennen, denn die Schlitten sind noch nicht in Gebrauch gekommen. Gruß an alle Rundschauleser, Peter Vogt.

Kansas.

Inman, 24. Januar. Wir sind nun schon ein gut Theil in das neue Jahr hineingepilgert und wer es durchpilgern wird, das ist Gott bewußt, doch soviel steht fest, daß der Mensch seinerzeit seine irdische Hülle ablegen muß und wohl uns, wenn wir alsdann bereit sind dem Herrn entgegen zu gehen. Daß der Tod nicht frägt nach Alter oder Vermögen, haben wir in unserer Gegend schon im neuen Jahr erfahren dürfen. So wurde heute Klaas Görzen, ein Sohn des Heinrich Görzen, zur Grabesruhe bestattet. Er war in den Jünglingsjahren und doch alt genug zum Sterben. Die Familie ist diesen Winter recht schwer durch Krankheit heimgesucht worden. Möge der Herr ihr Trost und Beistand sein.

Bei Johann Balzers wurde heute Hochzeit gefeiert, die älteste Tochter Anna verheirathete sich mit Cornelius Franz, Sohn des Peter Franz. Bei Aeltesten Dietrich Geberts wurde heute eine Verlobung gefeiert; die Tochter Anna verlobte sich mit Johann Buller, Sohn des Peter Buller. Bei meinem Bruder Cornelius Wiens kam den 3. Januar ein kleiner Erdenpilger an, der den Namen Peter erhielt, auch bei Johann J. Neufelds wurde den 18. Jan. ein Sohn geboren, der den Namen Abraham erhielt.

Wir haben in der alten Heimath viele Freunde, Tanten, Onkeln, Nichten und Vettern und möchten gerne von ihnen Nachrichten empfangen. Auch die lieben Geschwister Heinrich Neufelds in der Krim lassen nichts von sich hören. Ich habe auf meinen letzten Brief keine Antwort bekommen, bitte doch bald zu schreiben. Wir sind gegenwärtig so ziemlich gesund, außer meiner lieben Frau, die etwas leidend ist.

Das Wetter war von Weihnachten bis Mitte Januar rauh und kalt und wir hatten eine Zeitlang schöne Schlittenbahn, doch jetzt ist der Schnee fort und es wurde schon vom Pflügen gesprochen. Nun hat sich wieder starker Frost eingestellt und wird es mit dem Pflügen wohl noch Weile haben.

Mein Bruder Abr. J. Wiens hat seine 60 Acre-Farm an Johann Plett zu $1219 verkauft. Bruder Abr. J. Wiens' Schwager Heinr. Schröder, so wie Heinrich Gäde gehen auf's Frühjahr nach dem Strip. Sie wollen ihre übrigen Sachen den 7. Februar durch Ausruf verkaufen. Mit Gruß an alle Rundschauleser, Isaak M. Wiens.

Canada.

Manitoba.

— Peter Unrau, Abram Klassen und Jacob Fehr, drei junge Leute aus der Gegend von Morden, sehen eines Sittlichkeitsverbrechens wegen im Winnipeger Gefängniß ihrem Proceß entgegen. Wie der Morden „Monitor“ wissen will, sind schon mehrere ähnliche Fälle in jener Gegend vorgekommen, die jedoch vom Bischof geschlichtet wurden. Um aber einmal ein warnendes Beispiel zu statuiren, wurde die Sache diesmal dem Gericht übergeben. — [Ndwst.]

Rußland.

— Aus Gortschakowka, Gouv. Ufa, schreibt Br. Abrah. Neufeld an den „Zionsbote“: „Früher wohnten wir im Jekaterinoslawer Gouv. in Herzenberg, siedelten aber im Mai 1894 nach dem Gouv. Ufa über, nämlich fünf Familien: Wilh. Bärg, Isaak Wall, Abr. Wall, Isaak Braun und wir. Haben wir hier Land gekauft und ganz amerikanisch eingerichtet, ein jeder wohnt auf seinem eigenen Lande. Es sind um uns etwa 40 Familien aus verschiedenen Gegenden, von Sagradowka, von der Molotschna, von Bitschock u. s. w. Wir sind über 2000 Werst von unserer Heimath. Es ist unser Flehen, daß der Herr uns hier geistlich und irdisch segnen wolle. Unser Gesangchor zählt 15 Glieder.“

Aus Nikolaidorf, Gouv. Taurien, berichtet Br. Johann Töws, daß dort fast in allen Häusern die Masern grassiren und fast keine Familie davon verschont bleibt. Mehrere Kinder sind dieser Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

Eine Reise in die alte Heimath.

Von Peter L. Jantzen, Hillsboro, Kan.

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Jesaia 55, 8.“

Da ich durch Gottes gnädigen Beistand und Hilfe eine Besuchsreise nach Rußland und Deutschland habe machen dürfen, so will ich meinen Reisebericht der „Rundschau“ übergeben, weil dieselbe, wie ich gesehen, überall gelesen wird.

Schon seit einem Jahrzehnt, fühlte ich ein Verlangen, meine Verwandten, die fast noch alle in Rußland wohnen, zu besuchen; doch es wollte sich nicht schicken. Dann fing ich an, den Rath des Apostels Jacobus zu befolgen, welcher sagt: „Dafür ihr sagen sollet, so der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun.“ Jac. 4, 15.

Da wurde ich von dem großen Verlangen frei, bis endlich der Herr die Sache in die Hand nahm und es so fügte, daß ich die Reise am 11. September 1894 antreten konnte. Wiewohl noch einige Steine im Wege waren, so wurden sie doch alle beseitigt. In der Familie waren auch einige Hindernisse; unserm Sohn Jacob, welcher fünf Jahre alt ist, wurde noch kurz vor meiner Abreise ein Bandwurm von elf Fuß Länge abgedoctort, und Aehnliches mehr.

Meine Reisegefährten waren die Brüder Heinrich Schnark, Eduard Ebel und Ephraim Klein. Wir reisten am 11. Sept. um ½12 Uhr mittags von Marion ab. Um 4 Uhr nachmittags kamen wir nach Topeka, wo wir den Agenten A. Langfieldt trafen, mit dem wir den Fahrpreis festgesetzt hatten. Von Hillsboro nach Hamburg und zurück nach Hillsborro kostete es $86. Das war auf dem Schiff Zwischendeck.

Zehn Minuten vor 6 Uhr kamen wir nach Kansas City und fuhren nach 20 Minuten Aufenthalt wieder weiter. Um 5 Uhr morgens den 12. September fuhren wir über den Mississippifluß. An der Westseite des Flusses ist die Stadt Davenport und an der Ostseite die Stadt Rock Island und angrenzend die Stadt Moline, wo die berühmten Wägen und Pflüge gemacht werden. Es ist eine schöne Gegend und schön grün war es damals noch. Das beste Welschkorn war daselbst auch nur eine halbe Ernte zu heißen. Im südlichen Illinois soll es noch eine schöne Mais-Ernte gegeben haben. Um 10 Uhr vormittags kamen wir nach Chicago, der Stadt von der uns gesagt wurde, daß sie 25 Meilen lang und 14 Meilen breit sei, es ist eine prächtige Stadt und wir sahen dort viel Interessantes.

Unser Agent, der bis Chicago mitgefahren war, hatte uns in das Rock Island-Hotel gebracht, neben dem Rock Island-Bahnhof, wo wir einen Dollar bezahlten für Essen und Nachtquartier, welches für Amerika nicht theuer ist.

Donnerstag den 13. Sept., 8 Uhr abends, fuhren wir von Chicago ab und kamen den 15. um 5 Uhr morgens in Jersey City, bei New York, an. Bruder Ebel ersuchte mich mit dem zu fahren nach dem deutschen Immigrantenhaus, denn er hatte keinen Paß mit und seine Bürgerpapiere hatte er nach Washington geschickt, mit der Bitte sie sollten ihm den Paß nach New York ins Immigrantenhaus schicken. Als wir hinkamen war noch nichts da; wir warteten eine Stunde, dann kam die Post und auch ein Brief an Eduard Ebel, aber nicht der Paß, sondern die Papiere, so wie er sie abgeschickt hatte, denn es war in dem Gesuch ein Fehler gewesen. Da gingen wir zu einen öffentlichem Notar, ließen ein neues Gesuch machen und sandten dieses wieder nach Washington mit der Bitte, sie sollten den Paß nach West-Preußen schicken, wo er auch noch vor Br. Ebel ankam.

Um 3 Uhr nachmittags begaben wir uns aufs Schiff, wo die Leute sehr beschäftigt waren fette Ochsen einzuladen, es wurden 398 Stück mitgenommen. Um 7 Uhr ging unser Schiff „Persia“ bei schönem, warmem Wetter in See. Dem Herrn sei Lob und Dank für Seinen gnädigen Schutz bis dahin.

Gegen Abend wurde es etwas windig. Sonntag den 16. war es ziemlich windstill und wir sahen mehrere Dampfer gehen und kommen. Unser Schiff war ganz neu und machte die zweite Reise, es war 450 Fuß lang und 50 Fuß breit, gekostet hatte es 1½ Millionen preußische Thaler und war in Schottland gebaut worden. Mittags waren wir schon 219 Meilen gefahren. Sonntag morgens fühlte ich etwas unwohl und konnte nicht essen. Ich nahm eine Citrone und genoß etwas von dem Saft, darauf fühlte ich bald besser und konnte mittags wieder essen. Montag den 17. war es wieder hell, sonnig und etwas windig, zwei Segelschiffe kamen an uns vorbei. Mittags waren wir 309 Meilen gefahren. Ich fühlte dankbar gegen unsern himmlischen Vater für das schöne Wetter und die gute Gesundheit. Gegen Abend wurde es wieder windstiller. Wir sahen mehrere 4 Fuß lange Fische springen, auch zwei Dampfer fuhren an uns vorbei. Dienstag morgens den 18. war es wieder schön; wir sahen drei Fischerschiffe verankert stehen, die Leute waren auf Böten mit Fischfang beschäftigt, das war in der Nähe der Insel Neufundland. Mittags waren wir 319 Meilen gefahren und der Wind war vom Westen, also hinter uns.

Mittwoch den 19. war es neblig und dunkel. das Wetter rauh, so daß wir uns unten im Schiff aufhalten mußten, gefahren waren wir 312 Meilen. Donnerstag den 20. war es auch dunkel und zu kalt um auf dem Verdeck zu bleiben, gefahren waren wir 298 Meilen. Morgens fühlte ich unwohl, da nahm ich zwei Pillen ein, welche mir der Doctor zu Hause mitgegeben hatte, und von Stunde an war ich immer gesund, dem Herrn sei Lob und Dank dafür. Freitag den 21. war es noch windig und kalt, auch dunkel, der Wind war aus dem Nordosten, gefahren waren wir 309 Meilen.

Unser Schiff war überfüllt, 75 Passagiere waren vom vorigen Schiff zurück geblieben, weil sie nicht alle Raum hatten. Die Zurückwanderung aus Amerika war lezes Jahr größer als die Einwanderung.

Dienstag den 25. kamen wir morgens um 8 Uhr in die Nähe der Küste von England. Jedermann blickte freudig nach dem Land. Es war windstill und das Wasser beinahe spiegelglatt. Vormittags war ein Ochse verendet, welcher mittels Krahn aus dem Schiff gezogen und ins Meer gelassen wurde. Nachmittags war wieder ein Ochse verendet. Mittwoch den 26. war es etwas regnerisch, doch nicht kalt. Vormittags war wieder ein Ochse verendet. Um 3 Uhr kam der Lootse von Hamburg und steuerte unser Schiff. Um 4 Uhr war die Insel Helgoland in Sicht und um 5 Uhr kamen wir bei Cuxhafen vorbei. Gegen Abend kamen wir in die Elbe und Donnerstag den 27., 2 Uhr nachts, legten wir in Hamburg an. Die zurückgelegte Strecke war ungefähr 3500 Meilen lang. In Hamburg ließen ich und Br. Klein unsere Pässe vom amerikanischen Consul bescheinigen, dann beim russischen Consul. Letzterer wollte erst wissen, ob wir Christen seien. Ich bot ihm unsere Auswanderungspässe an, und als sie die Bücher nachgesehen hatten waren wir bald abgefertigt. Mein Rath an alle Reiselustigen ist, ein Attest aus der Gemeinde mitzunehmen, damit sie etwas aufweisen können.

Um 8 Uhr abends fuhren wir von Hamburg weg und kamen den 28. um 9 Uhr morgens in Berlin an. Um ½11 Uhr fuhren wir wieder ab und kamen den 29. um 7 Uhr morgens nach Oswieczim. Von da fuhren wir um 8 Uhr ab und kamen den 30. gegen Mittag an die russische Grenze. Da wurden unsere Pässe nachgesehen und um 1 Uhr fuhren wir ab nach Odessa, wo wir den 1. October um 9 Uhr morgens ankamen und nachmittags mit dem Dampfschiff nach Sebastopol weiterfuhren. Dienstag den 2. October morgens kamen wir bei Eupatoria an, wo das Schiff anhielt und mehrere Passagiere aus- und einstiegen, die Fahrt ging sehr gut. Bei Sebastopol mußten wir 12½ Stunden warten, da viele Vorkehrungen getroffen wurden, den Kaiser zu empfangen. Aus demselben Grunde mußte später unser Zug auch 7 Stunden vor Simferopol stillstehen. Den 3. October um 8 Uhr morgens kam der Kaiserzug und dann erst ging unser Zug weiter.

Um ½7 Uhr abends kamen wir in Feodorofka an, wo wir ausstiegen und per Achse nach Lichtenau zu Br. Klein's Schwester fuhren. Klein's Verwandte waren erfreut und versahen uns mit Abendbrod und Nachtlager. O wie froh waren wir, daß wir unsere große Reise durch Gottes gnädigen Beistand glücklich und gesund zurückgelegt hatten. Wir konnten dem Herrn nicht genug dafür danken. Morgens den 4. October fuhr mich ein gewisser Neufeld nach Ohrloff zu Gerhard Warkentins, wo ich drei Jahre im Dienst gewesen bin, aber da erkannten sie mich nicht, und als ich mich ihnen zu erkennen gab, war die Freude groß. (Fortsetzung folgt.)

— Die Bewohner von Lititz und Umgebung, Pa., haben einen mit Nahrungsmitteln und Kleidern vollgeladenen Eisenbahn-Frachtwagen an die Nothleidenden in Nebraska abgesandt. Der Frachtwagen wurde von den Eisenbahngesellschaften frei befördert und wurde von den Herrn H. S. Kauffman und P. B. Bucher begleitet, auf deren Veranlassung die Sammlung veranstaltet worden und die darnach sahen, daß die Gaben in die rechten Hände gelangten. Um von der Reichhaltigkeit dieser Spende einen Begriff zu geben, sei erwähnt, daß sich unter vielem Anderen 18,300 Pfd. Mehl darunter befanden. Das Gesammtgewicht der Gaben beläuft sich auf 37,322 Pfd.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Aus dem Orenburger Gouvernement

wurde der „Od. Ztg." Ende December 1894 geschrieben:

Hoffentlich wird es Vielen nicht uninteressant sein, Einiges über die Ansiedler, welche heuer aus den Chortitzer Colonien nach dem Orenburger Gouv. übergesiedelt sind, zu erfahren. Im Herbste 1893 kaufte die Chortitzer Gesammtgemeinde im Orenburger Gouv. circa 25,000 Dessj. Land für ihre Landlosen zum Preise von 30 Rbl. pro Dessj. Es wurden von der Verwaltung sehr günstige Bedingungen für die Ansiedlung aufgestellt. Das gekaufte Gut wurde, mit Ausschluß von ca. 1600 Dessj., welches auf den geeignetsten Stellen zu Pachtartikeln herausgeschnitten wird, für 14 Dörfer eingetheilt. Jeder Landlose erhält 40 Dessj. und erst nach zwei Freijahren beginnt für ihn die allmälige Rückzahlung des ausgelegten Capitals ohne Zinsen; nur Diejenigen sind anzahlungspflichtig, welche mehr als 40 Dessj. in Besitz zu nehmen wünschen, und zwar zahlen sie bei 60 Dessj. 7 Rbl., bei 80 Dessj. 14 Rbl. Um zu verhüten, daß sich in dem einen Dorfe nur Arme und in dem andern nur Reiche oder doch Wohlhabende ansiedeln, wurden in jedem Dorfe Wirthschaften von 80, 60 und 40 Dessj. angewiesen.

Auf dem gekauften Gute waren Gebäude, Saatgetreide, Futter, Brennmaterial und für das Frühjahr durch Pflügen im Herbste zubereitetes Land miterworben worden und wenn man noch den von der Obrigkeit für unsere Uebersiedler bewilligten billigen Eisenbahntarif (25 Procent) dazu gerechnet, so war auch dem Aermsten die Möglichkeit geboten, zu eigenem Land zu kommen. Im verflossenen Frühjahre nahm die Ansiedlung mit circa 180 Familien ihren Anfang, welcher, wie aller Anfang — schwer war, und die ersten Ansiedler mußten als Pioniere viel ertragen, leiden, kämpfen. Auf der letzten Strecke der Reise, vom Banhofe bis zu ihrem Bestimmungsorte, 45 Werst, hielten die Ansiedler öfters Schwimmübungen, was nicht der schlechte Zustand der Brücken, sondern das absolute Fehlen derselben verursachte. Nachdem sie auf Ort und Stelle angekommen waren, trat nochmals einige Zeit starke Kälte ein, und da die Wohnungen unzureichend waren, mußten sich viele nur mit der Hoffnung auf eine bessere Zeit begnügen; übrigens waren auch Diejenigen nicht auf Rosen gebettet, welche in den weiter abgelegenen Oeconomiegebäuden und in benachbarten Bauerndörfern Unterkunft gefunden hatten, da die Wohnungen nichts als Schmutz und Ungeziefer in Masse, welche in den hier meistens aus Holz verfertigten Bauten gutes Gedeihen finden, zu bieten hatten und das Verhältniß zwischen diesen Thierchen und unseren Deutschen stets ein gespanntes war. Beim Einkauf des nöthigen Inventars und der Lebensmittel wurden die Ansiedler überall überhalten, da sie die Einkaufsquellen und Preise noch nicht kannten. Etliche kehrten wieder um. Bereits beim Absteigen auf der nächstgelegenen Eisenbahnstation gelangten Mehrere, als auf die Frage, in welcher Richtung man die neue Heimstätte findet, nach N. O. gedeutet wurde, da man in dieser Richtung nur einen großen rothen Bergabhang sehen konnte, zu der Ansicht, daß „dort" — es wurde mit dem Finger gedeutet — „das Leben unmöglich wäre" — machten sich auf und fuhren zurück nach der lieben alten Heimath. Es ist jedoch die Thatsache merkwürdig, daß fast alle Deserteure, theils hierher zurückgekehrt sind, theils, laut Nachrichten, zurückzukommen gedenken.

Der Boden ist hier wellenförmig gestaltet, d. h. in der Richtung nach NO., nach dem Uralgebirge hin fällt der Boden sehr allmälig, bisweilen auf lange Strecken, bis er sich hinter dem nächsten Fluß, Flüßchen oder Wasserableiter, wieder jäh zu einem steilen Berg erhebt, dessen Abhang gewöhnlich roth erscheint. Oben angekommen, sieht man dann wiederum dieses allmällige Fallen und weit vor sich, in der Richtung entweder nach N., NO. oder O. abermals einen rothen Bergabhang u. s. w. Im Uebrigen ist das Land eben, so daß z. B. unsere Colonien No. 3, 5, 6, 7, 8 sich gegenseitig werden sehen können, und besteht, außer den beschriebenen Bergabhängen aus Schwarzerde. Die Gebäude in den angelegten fünf Dörfern sind meist von Luftziegeln erbaut und mit Lehm getüncht; mitunter kommen aber auch Stein- und Holzbauten vor. Das Holz wird aus dem Ufimer Gouv. bezogen, aus einer Entfernung von ca. 100 Werst und ist dort billig. Gedeckt sind die Gebäude meistentheils mit Roggenrichtstroh, welches die Ansiedler für einen Rbl. pro hundert Bund bei sich auf der Straße kauften, hin und wieder sind auch Bretter-, Schindel- und Eisendächer vorhanden. Eisen und Eisenwaaren sind hier ebenfalls sehr billig. Die Tiefe der Brunnen in den neuangelegten Colonien ist sehr unterschiedlich — von 1 bis 14 Faden, das Wasser ist jedoch ohne Ausnahme sehr gut. Die Durchschnittsernte in d. J. ist folgende: Weizen von der Dessj. 70 Pud; Gerste 150 Pud und Hafer 150 Pud; die Kartoffelernte ist auch eine sehr gute gewesen. Ebenfalls gedeiht hier auch Mais, „Bakscha" u. dgl. vorzüglich, doch haben die Ansiedler wegen Zeitmangels in diesem Jahre davon abgesehen. Der Bau und ungünstige Witterung einerseits und andererseits der Mangel an genügender Zahl Mäh- und Dreschmaschinen, sind die Ursachen, daß das Getreide, obzwar vom Felde geräumt, größtentheils noch im Stroh ist, trotzdem, daß die paar zur Verfügung stehenden Maschinen an günstigen Tagen noch immer arbeiten. Das Dreschen mit Steinen ist bei den hiesigen Weizenarten nicht anwendbar. Der normale Preis für Weizen ist auf den nächstgelegenen Getreidemärkten (die Entfernung bis zur Stadt Orenburg ist 50 bis 70 Werst, bis zur nächsten Eisenbahnstation 25 bis 45 Werst) 50—65 Kop. pro Pud, während unsere Ansiedler für den ihrigen 15, höchstens 30 Kop. pro Pud bekommen: Spätes Ackern, Mehlthau und das Ausdreschen zur Unzeit haben den Weizen feucht und leicht gemacht; frühe Saaten haben ein gutes Korn ergeben. Das Ackern wird hier von Vielen im Großen getrieben und man erzielt dabei jährlich guten Erfolg, wobei man hier das Landpachten dem Landkaufen vorzieht. Man zahlt für die Dessj. 5—10 Rbl. Pacht. Gewöhnlich wird nach Rasen gesucht, welchen man pflügt, 1—2 Jahre benutzt und dann weiter geht. Für Pflügen wird bis 8 Rbl. und für Eineggen ebensoviel pro. Dessj. verausgabt; 10—16 Rbl. wird für Schneiden gezahlt, welches man hier mit der Sichel bewerkstelligt, verschiedene andere Ausgaben für Zusammenfahren, Dreschen, Transport u. dgl. noch dazu gerechnet, summiren die Unkosten bis auf, 60 Rbl. und darüber für eine Groß-Dessjatine. Daß diese Ackermethode dennoch Vortheil bringt, beweist das Bestehen von Gesellschaften, welche das Geschäft auf die beschriebene Art Jahre lang betreiben und wohlhabend dabei werden. Der Weizen wird größtentheils in den großartigen Dampfmühlen der Umgegend zu einem ganz vorzüglichen Mehl verarbeitet und als solches per Wolga verschickt. Die Gerste kostet bis 25 Kop. pro Pud und wird in den Orenburger Bierbrauereien verwerthet.

Wenig Aufmerksamkeit widmet man der Viehzucht. Das Vieh ist durchweg klein von Wuchs; die Pferde aber sind merkwürdig ausdauernd und besitzen keine von den Fehlern, welche man mit „Schale", „Ueberbein" u. dgl. bezeichnet. Vorzügliche Arbeitsthiere sind die Kameele, welche im Vergleich zu den Pferden nicht theurer sind, aber die doppelte Arbeitskraft besitzen und zu schweren Arbeiten, wie Getreide-, Salztransport, Pflügen u. dgl. verwendet werden. Die Viehpreise sind sehr schwankend. Es wird für ein Pferd oder Kameel, je nach Güte, 20 bis 50 Rbl. gezahlt; eine Kuh kostet 10 bis 30 Rbl.; Schweine werden mit 3—15 Rbl. pro Stück gekauft. Ein geschlossenes Gehöft bei der Stadt Orenburg, von circa 200 Faden Länge und Breite, mit etlichen Ein- und Ausgangsthoren bildet das Centrum für den immerwährenden Viehhandel. Käufer und Verkäufer kommen hier von allen Gegenden zusammen, um ihre Geschäfte, bisweilen auf große Tabunen Steppenpferde u. s. w. abzuschließen. Hier werden auch die verschiedensten asiatischen Waaren, wie Decken, getrocknetes Obst u. dgl. von Asiaten feilgeboten.

Die Bevölkerung des Orenburger Gouv. besteht theils aus Kosaken, theils aus Bauern, die aus Mittelrußland eingewandert sind, theils aus Baschkiren, mitunter auch aus Mordwinnen, Tartaren, Kirgisen u. a. asiatischen Völkern. Wir haben es jedoch hauptsächlich nur mit Baschkiren und Russen zu thun. Erstere bekennen sich zum Mohamedanismus. Tabak, Schweinefleisch, Branntwein sind ihnen verboten; mit desto größerem Eifer widmen sie sich dem Kumyß — gegohrene Stutenmilch — welche ebenfalls berauschend wirkt. Geschäftlich sind sie zu allem bereit, wenn's nur Geld bringt und keine bedeutende körperliche Anstrengung kostet. Der Baschkire ist übrigens friedlich gesinnt, gastfrei, spricht einen Jeden mit —„bist du gesund, Nachbar," an; bietet Jedem, der zu ihm kommt, zuvorkommend Stutenmilch, Thee oder Pferdefleisch an, wenn er hat, und wenn man sich ihm gegenüber, besonders mit Thee, auch etwas freigebig zeigt so kann man seiner Freundschaft versichert sein. Der hiesige Bauer übernimmt jede Arbeit, ob sie nun in's Maurer-, Zimmermanns- oder Uhrmacherfach gehört, bleibt sich für ihn ganz gleich, denn eine Ahnung von einer tüchtigen Leistung hat er nicht und seine erste Frage ist: „wieviel giebst du?" wovon allein alles abhängt.

In climatischer Hinsicht kann man nichts Besonderes berichten. Frühjahr, Sommer und Herbst waren kühl und regnerisch; den 20. September bekamen wir auf kurze Dauer Schnee und Frost, welchen jedoch bald wieder schönes Wetter ablöste. In letzter Zeit schwankt das Quecksilber zwischen 0 und 5—6 Grad unter 0, und etliche Male war es bis 11 Grad gefallen. Der Boden ist einige Zoll hoch mit Schneebedeckt.

Von Pferdedieben, welche hier mit besonderem Eifer „arbeiten", wird die Colonie No. 2 besonders stark heimgesucht; es sind den Ansiedlern dort bereits bei 25 Pferde entwendet worden und es gelingt bis jetzt noch immer nicht, den Thätern auf die Spur zu kommen.

In diesem Herbste sind wiederum ca. 30 Familien neuer Ansiedler hier eingetroffen, welche bei Verwandten, Freunden oder Bekannten gewohnte Aufnahme finden, durch Rath und That unterstützt werden und keine von den Unannehmlichkeiten zu erfahren brauchen, welche die ersten Ansiedler in so reichem Maße zu erdulden hatten.

Jos. Friesen.

So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.

(Joh 8, 36)

Nach Freiheit strebt wohl die ganze Menschheit, aber wenige nur nach der Freiheit, wodurch sie wirklich frei werden. „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei" und außer dieser Freiheit giebt es keine Freiheit. Mancher sucht in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben Freiheit, aber es befriediget sein Herz nicht, Mancher in Taufe und Abendmahl, Beichte, Ablaß und Messe, und vielen andern Dingen. Die katholische Kirche ist groß und reich, sie treibt mit Erfolg Mission. Wenn das Kennzeichen der Rechtgläubigkeit sind, dann ist sie es und sie verdammt auch alles was nicht katholisch ist. Das thun auch noch Andere, sie werfen alles über den Haufen, was nicht nach ihnen formiert ist. So sollte es nicht sein.

Es ist traurig, daß Gläubige einander verleumden und vor der Welt verdächtigen. Es könnte viel mehr für den Heiland gethan werden, wenn das Uebel beseitigt würde, und es kann beseitigt werden. Wir wollen mit aller Macht arbeiten, daß es unter die Füße kommt. Mancher meint vielleicht, es sei nicht so schlimm. Wir wollen Thatsachen reden lassen: Zwei kamen in Disput über die Taufe, geriethen in Eifer, Jeder meinte im Rechte zu sein, bis ein Dritter dazu kam und zu einem der Streitenden sagte: Du hast recht, aber, eins fehlt dir noch, du mußt den Sabbath halten, sonst kommst du nicht in den Himmel, dann standen die beiden beisammen und stritten über den Sabbath, es machte sie unglücklich, sie hatten Christum verloren.

Es ist dem bösen Feind gelungen, die böse Lust in den Menschen zu wecken. Diese läßt den Menschen keine Ruhe, bis sie befriedigt ist, es giebt eine Hochmuthslust, aus der alle andere böse Lust entspringt, es giebt eine Tauflust und Sabbathlust. Es bekehren sich Viele zur Taufe, und mit Denen hält es nicht schwer, sie auch noch zum Sabbath zu bekehren, das alles befreit sie aber nicht. „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei." Ein Jüngling bekehrte sich und wurde untergetaucht, nicht lange darnach traf er mit einem anderen Täufer zusammen, der sagte ihm, „deine Taufe ist nicht biblisch und du kannst nicht selig werden, wenn du dich nicht mit der Begießung taufen läßt." Nun, in den Himmel wollte er, so ließ er sich taufen. Ein Mann wurde bekehrt und ließ sich taufen, darauf traf er mit einem anderen Täufer zusammen, der machte ihm seine Taufe zu nichte, er solle sich von ihm taufen lassen, sonst ginge er verloren, und er ließ sich taufen. Ein Dritter kam mit ihm zusammen, der hatte eine bessere Taufe, und sagte ihm, er müßte die noch haben um selig zu werden; der Mann wußte nicht was er thun sollte. Ein Jeder hatte gesagt, seine Taufe sei die richtige, aber er entschloß sich, noch einmal sich taufen zu lassen, um auch sicher die rechte Taufe getroffen zu haben. Nach Allem besann er sich, und wußte nun nicht, zu wem er sich halten sollte und er blieb allein stehen. Dadurch war er nicht frei geworden, aber „wen der Sohn frei macht, der ist recht frei". Einer sagte, ich war befriedigt, nachdem ich mich taufen ließ. Das ist nicht das Zeichen, darauf man sich verlassen kann. Einem Russen wurde eingeredet, wenn er eine Wahlfahrt nach Kiew mache, so komme er sicher in den Himmel, aber es wollte sich lange nicht schicken, bis er sich endlich einer Caravane anschließen konnte. Von der Reise zurückgekehrt, sagte er: Jetzt bin ich befriedigt, nun will ich sterben. „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei."

Cor.

Interessante Mittheilungen aus dem Ackerbau-Ministerium.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die im vorigen Herbst mit Winterweizen bestellte Gesammtfläche um 705,363 Acres größer ist, als die Fläche, auf welcher im nämlichen Jahre Weizen geerntet wurde, eigenthümlich sagen wir im Hinblick auf die weitere Thatsache, daß die Weizenpreise die Kosten des Weizenbaus nicht decken. In Oregon und anderen hervorragenden Weizengegenden des Nordwestens sind die Getreidespeicher dicht bis unters Dach mit Weizen angefüllt, für den nicht mehr als 20 Cts. per Bushel erzielt werden kann, obwohl, wie allgemein behauptet wird, die mit dem Bau und der Einerntung des Weizens verknüpften Kosten sich auf nahezu ⅓ mehr beziffern. Die im vorigen Jahr abgeerntete Winterweizen-Fläche betrug 23,518,795 Acres, während die im vorigen Herbst mit Winterweizen bestellte Fläche 24,224,358 Acres groß ist.

Ackerbauminister Morton hat für diese scheinbar durch nichts zu rechtfertigende Ausdehnung des Weizenanbau-Gebietes die wohl der Wahrheit am nächsten kommende Erklärung, daß der amerikanische Farmer unvernünftiger Weise darauf bestehe, solche Feldfrüchte zu bauen, die am wenigsten Handarbeit erfordern, unbekümmert darum, ob dabei für ihn ein Gewinn abfalle oder nicht; im Weiteren sei im Allgemeinen der Glaube verbreitet, daß nach zwei fetten Erntejahren ein mageres folge und daß die Preise für Weizen in diesem Jahre wieder in die Höhe gehen werden. Weizen ist die Ackerfrucht des mit anstrengender Arbeit auf dem Kriegsfuße stehenden Landwirths und erfordert einen nur geringen Aufwand von körperlicher Arbeitskraft. Das Land wird mit dem Sulky-Pflug gepflügt, das Aussäen geschieht mit einer Maschine, das „Cultiviren" führt ein Pferde-Cultivator aus, geschnitten und gebunden wird der Weizen mittelst einer Mähmaschine nebst Bindeapparat und gedroschen wird er gleichfalls von einer Maschine.

„Hätten wir Maschinen, welche zum Pflanzen und Herausnehmen der Kartoffeln gebraucht werden könnten," führte Minister Morton im Weiteren aus, „brauchten wir Kartoffeln nicht aus dem Auslande einzuführen.

„Der durchschnittliche amerikanische Farmer aber mag nun einmal Handarbeit nicht verrichten. Das ist auch der Grund, warum die Zuckerrüben-Cultur sich in diesem Lande nicht bezahlt, außer es erfindet Jemand eine Maschine, mittelst welcher bei Anwendung von Pferdekraft eine solche Cultur ausgeführt werden kann. Kommt das jemals zu Stande, so können wir in Nebraska und anderen Landestheilen sämmtlichen Zucker erzeugen, der hierzulande gebraucht wird. Am gewinnbringendsten hat sich in den Ver. Staaten bisher noch die Sellerie-Cultur in Kalamazoo, Mich., und der östlichen Küste des Eriesees entlang erwiesen, aber auch der Anbau dieser Pflanze ist nur ein beschränkter, weil dabei die Handarbeit die Hauptrolle spielt.

„Die in jüngster Zeit gemachte Entdeckung, daß Weizen als Viehfutter einen verhältnißmäßig höheren Werth besitzt, als Mais und Hafer, mag wohl auch als Grund für die vermehrte Weizenanbaufläche angesehen werden. Wir waren es gewohnt, einen Bushel Weizen für zwei- oder dreimal mehr Geld zu verkaufen, als einen Bushel Mais, aber in neuester Zeit bringen 56 Pfund Mais mehr Geld ein, als 60 Pfund Weizen. Diese Neueinrichtung der Preise und die neue Anwendung, die man für den Weizen als Viehfutter-Mittel gefunden hat, hat eine Reihe von chemischen Untersuchungen im Gefolge gehabt, die von dem Ackerbauamt behufs Feststellung des verhältnißmäßigen Werthes der einzelnen Getreidearten zu einander angestellt wurden. Es hat sich herausgestellt, daß die gleiche Menge von Weizen bei dessen Verfütterung an Mastvieh der Fütterungsnorm viel näher kommt als Mais, gleiche Theile von Weizen und Mais werden aber für vortheilhafter erachtet, als das Verfüttern von Mais oder Weizen allein. Es ist nachgewiesen worden, daß Mais als Futter für Jungvieh sich nicht so gut eignet, als Weizen oder Hafer.

„Wenn Weizen und Mais im Preise sich gleich stehen, ist es noch vortheilhafter, den Weizen zu verfüttern und den Mais zu verkaufen, und zwar, weil 1. Weizen per Bushel um 7 Procent schwerer wiegt, als Mais, 2. weil Weizen, Gewicht um Gewicht, ein ebenso gutes Futtermittel für Mastvieh, und ein besseres für Jungvieh ist, als Mais, und 3. weil der Werth der durch Mais dem Boden und der Farm entnommenen Pflanzennährstoffe ein viel geringerer ist, als das bei Weizen der Fall ist. Die Chemiker des Ackerbauamtes haben empfohlen, Weizen im Anfang nur in geringen Mengen an Thiere zu verfüttern, die noch nicht daran gewöhnt sind, und stets nur im Gemenge mit anderer Körnerfrucht. Am besten wird der Weizen vorher geschrotet, in diesem Falle kann er allein für sich, oder mit Maismehl oder Haferschrot vermengt, gefüttert werden. Zu fein gemahlen, wird der Weizen im Maule des Thieres klebrig, und bleibt an den Zähnen, Gaumen und Kinnbacken hängen, wodurch ein gründliches Zerkauen und Verschlucken verhindert wird. In grob verschrotetem Zustande fressen ihn alle Thiere gern, er ist dann in einem Zustand, in welchem er von dem Verdauungsproceß ergriffen wird, einerlei, ob er gut gekaut wurde, oder nicht."

Herr Morton ist der Ansicht, daß der Bau von Kartoffeln und anderen Feldfrüchten, mit dem der intensive Wirthschaftsbetrieb sich beschäftigen sollte, sich als gewinnbringender erweisen würde, als der Getreidebau. Im vorigen Jahr führte Amerika 3,002,578 Bushel Kartoffeln im Werthe von $1,277,194 ein. Mehr als die Hälfte hiervon kam aus Schottland. Auch Bohnen und Erbsen im Gesammtwerthe von $1,117,969, eingemachte Gurken im Werthe von $341,135, andere Gemüse im natürlichen Zustand — $653,259, und conservirte Gemüse im Werthe von $505,510 wurden aus dem Auslande bezogen.

Christus liebte alle Menschen, aber an den Schriftgelehrten, Pharisäern und Heuchlern hatte er kein Wohlgefallen.

Die Mutter, welche glaubt, daß ihre Kinder nicht ebenso leicht irre geleitet werden wie die Kinder anderer Leute, irrt sich.

Ein Mann, der sich damit entschuldigen will, daß er so viel giebt wie ein Anderer, beweist gewöhnlich damit, daß er nur halb so viel giebt, wie er sollte.

Ayer's Hair-Vigor

Macht das Haar weich und glänzend.

„Ich gebrauche Ayer's Hair-Vigor seit beinahe fünf Jahren, und mein Haar ist saftig, glänzend und in vortrefflichem Zustande. Ich bin vierzig Jahre alt und reite seit fünfundzwanzig Jahren über die Prärieen." — Wm. Henry Ott, alias "Mustang Bill," Newcastle, Wyo.

Ayer's Hair-Vigor

Verhütet das Ausfallen des Haares.

„Vor Jahren fing ich auf Anrathen eines Freundes Ayer's Hair-Vigor zu gebrauchen an, um das Ausfallen und Ergrauen meines Haares zu verhüten. Die erste Wirkung war ganz befriedigend. Seitdem wende ich es gelegentlich an, und dies erhält die Stärke und Farbe meines Haares." — H. E. Basham, McKinney, Texas.

Ayer's Hair-Vigor

Erneut das Haar nach Fiebern.

„Vor mehr als einem Jahre hatte ich ein heftiges Fieber, und als ich genas, fing mein Haar an auszufallen; was noch aushielt, wurde grau. Ich versuchte verschiedene Mittel, aber umsonst, bis ich zuletzt anfing Ayer's Hair-Vigor zu gebrauchen, und nun wächst mein Haar rasch und hat seine frühere Farbe wieder." — Mrs. A. Collins, Dighton, Mass.

Ayer's Hair-Vigor

Verhütet das Ergrauen des Haares.

„Mein Haar wurde rasch grau und fiel aus; eine Flasche von Ayer's Hair-Vigor hat dem Uebel abgeholfen, und jetzt ist mein Haar so stark wie früher, und hat seine echte Farbe wieder." — B. Onkrupa, Cleveland, O.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In Apotheken und Parfümerie-Läden zu finden.

„Spieße und Nägel."

(Aus "Ram's Horn.")

Gottesbekenntniß ist der rechte Schlüssel zur Selbsterkenntniß.

Das Gesetz trägt eiserne Schuhe, und frägt wenig darnach, wo es hintritt.

Wo hast du deine Schätze aufbewahrt — in dieser Welt oder in der nächsten?

Der beste Freund eines Volkes ist eine fromme Mutter, die ihr Kind beten lehrt.

So gewiß du willig bist, deine Sünden aufzugeben, so gewiß wird Gott dir dieselbigen vergeben.

Einige Leute beten wohl: „Dein Reich komme," denken aber dabei: „Wenn Andere nur die Kosten tragen."

Ein jeder Sperling, den wir sehen, sollte uns daran erinnern, daß Gott verheißen hat, für uns zu sorgen.

Gott läßt einen Caleb und Josua oft lange warten, aber endlich bringt er sie doch in's verheißene Land.

Mit einem Prahler geht der Teufel gerne spaziren.

Der wahre Glaube gedeiht in irgend einem Clima.

Gott beschneidet seine Reben mit einem scharfen Messer.

Der schönste Baum bringt nicht immer die besten Früchte.

Der Prediger, welcher die Lämmer weidet, wird auch die Schafe behalten.

Wenn des Predigers Herz kalt ist, dann frieren auch seine Gemeindeglieder.

In der Nachbarschaft eines guten Mannes arbeitet der Teufel am fleißigsten.

Einerlei, was ein Mensch vorgiebt zu sein, wenn er nichts thut, dann ist er auch nichts.

Der treue Nachfolger Christi ist nicht arm, einerlei, wie hart sein Los scheinen mag.

Ehe Gott der Herr den Adam aus dem Paradies vertrieb, verhieß er ihm ein besseres.

Wer sein Herz vor seinem Bruder verschließt, der verschließt sich dadurch die Thür zum Himmel.

Siehst du Jemanden einen Fehltritt thun, so schließe daraus noch nicht, daß er ein böser Mensch sei.

Es lohnt sich nicht, Schweine zu kaufen mit Geld, das für gute Bücher ausgegeben werden sollte.

Wenn Gott sagt: „Klopfet an, so wird euch aufgethan," so meint Er damit, daß wir mit Ernst anklopfen sollen.

Wer auf Stelzen in den Himmel gehen will, darf sich nicht wundern, wenn er bisweilen plötzlich erniedrigt wird.

ST. JAKOBS OEL,

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel.

— Heilt —

Rheumatismus,

Neuralgie, Rückenschmerzen, Verstauchungen,

Verstauchungen, Verrenkungen, Frostbeulen, Hüftenschmerzen, Quetschungen, Zahnschmerzen, Brandwunden,

und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

30. Januar 1895.

Freundliche Worte von einem Leser.

Neuhorst, Man., 7. Jan. 1895. Der Vater war heute bei uns zu Gaste. Er hat hier die „Rundschau" gesehen und weil sie ihm so gut gefällt, bestelle ich sie hiermit für ihn. Ich sage, die „Rundschau" ist die beste Zeitung die es überhaupt giebt. Fast von der ganzen Welt kann man Neuigkeiten durch sie erfahren. Ich liebe das Blatt sehr.

Jacob Thießen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wie ist die Adresse von Abram Dück, Heinrich Eppen und Peter Eppen.

David Rempel,
Jekaterinowka, St. Petrowskaja,
Kr. Bachmut, Gouv. Ekaterinoslaw.

(?) Wittwe David Martens, Plum Coulee, Manitoba, läßt Schwester und Schwager Jacob Löwen in Neuhorst grüßen und bittet sie um Nachricht; desgleichen wünscht sie von ihren Kindern Jacob Isaaken zu hören und läßt die Wittwe ihres Bruders sammt Kindern grüßen. Cornelius Fehrs geht es gut, sie erfreuen sich leidentlichen Wohlstandes.

(?) Ich möchte gerne wissen, ob meine und meiner Frau Geschwister noch alle leben; es sind schon drei Jahre, daß ich den letzten Brief bekam. Vielleicht kann ich durch die „Rundschau" erfahren wie es ihnen geht. Es sind Cornelius Wall, Derk Wiebe, Peter Friesens, David Peters, Wittwe Heinr. Neufeld. Wir sind begierig zu erfahren, wie es ihnen geht. Wir erfreuen uns mit unsern drei Kindern noch immer guter Gesundheit und haben über nichts zu klagen. Heinrich Wieb,
Michaelsburg, Rußl.

(?) Wir möchten gerne erfahren, wo unser Sohn Heinrich Neufeld sich befindet. Als wir 1893 von Rußland abfuhren war er in der Krim Schullehrer. Wir bitten ihn, wenn ihm diese Zeilen zu Gesichte kommen, uns ein Lebenszeichen zu geben. Wollen ihm noch rathen, wenn er Lust haben sollte nach Amerika zu kommen, sich direct an Herrn Spiro zu wenden. Wir sind durch einen Anderen gereist und haben viel Schaden gehabt. Die Reise kam uns viel theurer und war dazu sehr unbequem. Will noch bemerken, daß es am besten ist die Sachen in Kästen und nicht in Säcken mitzunehmen. Den Freunden und Bekannten in Liebenau sei mit diesem zu wissen gegeben, daß wir durch Gottes Gnade uns in guter Gesundheit befinden, ausgenommen unsere Tochter Sarah, mit der ist es noch immer beim Alten, wie den lieben Freunden von früher bekannt ist. Grüßend schließe ich mein Schreiben und danke den Liebenauern für die Güte die sie uns bewiesen haben.

Jacob Neufeld,
Rosthern, Saskatchewan, Nord-Amerika.

—Heinrich P. Laubach, Eureka, S.-D., giebt hiermit seinen l. Freunden ein Lebenszeichen und meldet ihnen sein Wohlergehen.

☞ Jacob Pirig, der letztes Jahr bei Durham, Kansas, war, wohnt jetzt in Oklahoma. Seine Adresse ist: Isabella, M Co., Oklahoma.

Adreßveränderung.

— Georg Peter Nuß, Isabella, M Co., Oklahoma.

Laßt die Kinder spielen.

Laßt nur die Kinder spielen,
So lang sie froh und frei;
Bringt erst die Arbeit Schwielen,
Ist's mit dem Spiel vorbei.

Die Kindheit gleicht dem Traume
Von einer schönen Welt,
Die an dem gold'nen Saume
Der Mensch in Händen hält.

Erwacht sind leer die Hände,
Ist all' die Pracht dahin —
So plötzlich geh'n zu Ende
Kindheit und Kindersinn.

D'rum laßt die Kinder spielen,
So lang sie Spiel erfreut;
Schallt doch zu früh' bei vielen
Der Jugend Grabgeläut'!

Ein Deutscher über die Verrussung.

Daß die deutschen Lutheraner in Rußland das Verlangen der Regierung, in den Gemeindeschulen den Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, gar nicht als beschwerliche Maßregel betrachten, wie die blinden Eiferer in der deutsch-amerikanischen Presse so gern behaupten, beweist nachfolgendes Schreiben eines deutschen Lutheraners an eines unserer hiesigen Wechselblätter.

Tarlykowska, Rußl. — Schon vor drei Jahren wurden unsere evangelisch-lutherischen Kirchenschulen mit all ihrem Vermögen an das Ministerium der Volksaufklärung übergeben und dem in Rußland allgemein existirenden Schulgesetze unterordnet. Gleich bei der Uebergabe der Schulen sollte auch aller Unterricht, mit Ausnahme der Religion, in russischer Sprache vorgetragen werden. Da aber die Schulmeister nicht im Geringsten diese Sprache verstanden, so war unsere Regierung so herablassend und gewährte den Schulmeistern eine zweijährige Frist zur Erlernung der russischen Sprache. Nun sind schon drei Jahre verflossen und dennoch hat keiner der Schulmeister es der Mühe werth gehalten, sich an's Lernen zu machen. Diese Gleichgültigkeit wird von Seiten der Vorgesetzten als Apathie gegen die Landessprache angesehen und vor einigen Tagen bekamen alle Schulmeister von der Schulobrigkeit Befehl, wöchentlich in den Schulen 18 Stunden der russischen Sprache zu widmen. Außerdem soll jeder Schulmeister zum neuen Jahr ein Zeugniß als russischer Lehrer vorweisen. Jedoch hat bis heute noch Keiner das verlangte Examen bestanden und wird es auch Niemand bestehen, weshalb der Herr Inspector zum neuen Jahre nicht viele Diplome von den Schulmeistern empfangen wird. Die Schulmeister, die anfänglich sich mit dem Wort: „Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird," zu trösten wußten, sind denn jetzt doch sehr unruhig und befinden sich wirklich in einer sehr kritischen Lage. Was nach dem neuen Jahre mit ihnen werden wird, ist unbekannt. So viel ist gewiß, daß sie einem examinirten Lehrer, wenn ein solcher irgend eine Stelle einnehmen wollte, sofort Platz machen müssen. Unsere Gemeinden, von denen man überall glaubte, sie würden sich der Einführung der russischen Sprache entgegensetzen, fügen sich nicht nur in das Unvermeidliche, sondern nehmen regen Antheil an der Sache. Wider alles Erwarten assignirt man überall ziemlich große Summen zur Anschaffung russischer Bücher und anderer Schulsachen.

Eigentlich ist es auch gar nicht auffallend, wenn die Regierung das nur verlangt, was man hätte freiwillig thun sollen. Wie beklagen sich doch unsere jungen Soldaten in der Fremde, weil sie zu Hause kein Wort Russisch gelernt haben! Wie ist es so jämmerlich, wenn Einer nur zum Arzte will und demselben dann nicht sagen kann, was ihm fehlt! Es scheint, als fange man jetzt an einzusehen, daß die Erlernung der Landessprache keinen Schaden bringen kann. Unsere Deutschen sind jetzt schon länger als 100 Jahre in Rußland und verstanden es, ohne die Landessprache durchzukommen! Es ist aber auch traurig genug. Wie Viele wurden schon hinterführt, betrogen, ja sogar um alles Vermögen gebracht! Hier unterzeichnet Einer einen Wechsel, dort Einer ein anderes Schriftstück, und bis es am Ende herauskommt, ist es etwas ganz Anderes und nur nicht das, was er unterzeichnen wollte. Man hätte aus eigenem Schaden schon viel früher klug werden sollen.

Wenn Sie an Rheumatismus leiden,
schreibt und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Es hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Preise landwirthschaftlicher Producte.

Die der statistischen Abtheilung des Ackerbauamtes im December eingesandten landwirthschaftlichen Berichte beziehen sich größtentheils auf den durchschnittlichen Preis, der den Farmern für ihre Erzeugnisse entweder auf der Farm selbst, oder im nächstbelegenen Orte bezahlt wird. Vergleicht man diese Preise mit den Notirungen in den Handels- und Marktberichten, so muß selbstverständlich auf die Transportation, den Gewinn der Händler 2c. Rücksicht genommen werden.

Die „Farm"-Preise waren im December durchschnittlich die folgenden: Mais 45.6 Cents per Bushel, 9.1 Cents mehr als im December 1893. Weizen 49.8 Cents per Bushel, 22.1 Cents weniger als im December 1893 und 32.9 Cents weniger, als der Durchschnittspreis in den zehn Jahren von 1880 bis 1889 betrug. Roggen 50.5 Cents per Bushel, 1.3 Cents weniger als in 1893. Hafer 32.9 Cents, gegen 28.8 Cents in 1893. Gerste 43.4 Cents, gegen 40.6 Cents im vorhergehenden Jahr. Buchweizen 56.2 Cents gegen 59 Cents im December 1893. Heu $8.35 per Tonne, gegen $9.18 in 1893. Kartoffeln 55.5 Cents per Bushel, oder 4.5 Cents weniger, als im nämlichen Monat des Jahres 1893. Baumwolle 4.9 Cents per Pfund gegen 6.99 Cents in 1893.

Der Stand des Winterweizens wurde am 1. December im Durchschnitt auf 89 Punkte geschätzt, gegen 91 im Jahre vorher.

Große Maisernte in den Südstaaten.

Die Maisernte in den Südstaaten war im vorigen Jahre eine ungewöhnlich große. In 14 jener Staaten, Maryland mit eingerechnet, bezifferte sie sich zusammen auf 483,423,000 Bushel, was die Maisernte von 1893 um 48,000,000 Bushel übersteigt. Die größte verhältnißmäßige Zunahme gab sich in den Baumwollstaaten zu erkennen, während die Staaten Kentucky, Maryland und West-Virginien einen gelinden Rückgang zu verzeichnen hatten. Je weiter südlich man geht, desto größer stellt sich das Verhältniß der Zunahme in den Maiserträgen. Nord-Carolina erntete 3,000,000 Bushel mehr als in 1893, Süd-Carolina 6,000,000 Bushel, Alabama über 6,000,000 Bushel und Texas 8,000,000 Bushel mehr, als im vorhergehenden Jahre. Mississippi steht mit einer Zunahme von 10,000,000 Bushel an der Spitze und drei Viertel des gesammten Mehrertrags wurde von den fünf Staaten Alabama, Süd-Carolina, Mississippi, Texas und Arkansas erzeugt. Die Ernte im letzteren Staat war um 6,000,000 Bushel größer als in 1893.

Kleie und Präriehen als Mastfutter.

Die von den Besitzern mehrerer Mahlmühlen in Minneapolis zu dem Zwecke angestellten Versuche, den Nährwerth von Kleie bei der Mästung von Rindvieh festzustellen, haben das Ergebniß geliefert, daß die Mästung von Rindvieh nur mit Kleie und Präriehen allein vorzüglich gelingt und das damit erzeugte Fleisch von vortrefflicher Beschaffenheit ist. Im vorigen Mai wurde eine Anzahl Stiere zu genannten Versuchen ausgewählt und während der Dauer von vier Monaten mit nichts Anderem als Kleie und Präriehen gefüttert. Sie fraßen je durchschnittlich 13 Pfund Kleie per Tag, gewannen je täglich zwei Pfund an Gewicht und als sie geschlachtet wurden, zeigte es sich, daß das Fleisch vorzüglich war. In Anbetracht des Umstandes, daß die Fütterungsversuche während einer Zeit ausgeführt wurden, in welcher die Fliegen am schlimmsten waren, müssen diese Ergebnisse doch befriedigende genannt werden.

Es wird in Bezug auf die Fütterung von Kleie noch auf einen anderen Umstand hingewiesen und der ist, daß Kleie bei Stroh- oder Maisstengel-Häcksel sozusagen das Gleichgewicht herstellt und dem Mais deswegen vorzuziehen ist. Auf der anderen Seite kann aber auch nicht in Abrede gestellt werden, daß, wenn nahe dem Schlusse des Mästungsprocesses Maismehl, mit Kleie und Heu verabreicht, gefüttert wird, Ersteres wegen seiner die Mästung fördernden Eigenschaften von großem Werthe ist.

Festgefrorene Wassertröge und Pumpen.

Jetzt bei der kalten Winterszeit bildet sich gern eine Masse Eis an den Wassertrögen, wo das Vieh zur Tränke geht. Das sollte aber nach Kräften verhindert werden, weil das Vieh an dem eisigen Trinkplatze Gefahr läuft, niederzustürzen und sich wehe zu thun oder gar das Leben einzubüßen.

Das erste Mittel zur Verhütung von Eis ist ein wasserdichter Trog. Ein Leck hat stets eine Eisbildung zur Folge. Auch die Röhre oder der Trog, wodurch das Wasser von der Pumpe oder Quelle in den Tränktrog fließt, muß wasserdicht sein, desgleichen alle Verbindungen. Niedrige Tröge sind zu vermeiden, weil das Wasser gern daraus verschüttet wird. Ein fettes Schwein stürzt und schadet sich am leichtesten; und das Schwein mit seiner bekannten Neigung zum Wühlen hat seinen Trog am ehesten mit Eis umgeben. Dies kann jedoch verhütet werden, wenn man einige Leisten über den Trog nagelt, so dicht, daß das Schwein zwar seinen Rüssel hinein stecken, aber nicht seinen ganzen Körper hindurch zwängen kann.

Auch Pumpen, die an kalten, zugigen Orten stehen, frieren um diese Zeit gern zu, was dann oft unsäglich viel Mühe und Verdruß macht. Eine gewöhnliche Schwengelpumpe läßt sich durch eine einfache Vorrichtung gegen die Kälte schützen, wenn man nämlich ein Holzgehäuse darüber stellt, das ringsum etwa drei Zoll Raum läßt. Diesen Raum fülle man mit Spreu, feingeschnittenem Heu oder Stroh, das fest eingedrückt wird. Für den Schwengel muß natürlich eine Oeffnung gelassen werden, worin er sich auf und ab bewegen kann. Diese Oeffnung schließe man mit einem schmalen Brett, durch das der Schwengel hindurch gesteckt wird und das man, wenn die Pumpe ruht, an das Gehäuse andrückt und an einen über dem Schwengel eingetriebenen Nagel hängt. Wenn die Pumpe an einer windigen Stelle steht, verstopfe man auch die Röhre, wo das Wasser herausfließt, mit Tuch, wovon man genug hervorstehen läßt, um es leicht entfernen zu können.

Wer je des Morgens sein Vieh tränken wollte und die Pumpe festgefroren fand, wird die hier beschriebene einfache Vorrichtung zu schätzen wissen. Nachläßige Farmgehülfen mögen es vergessen, die Pumpe an einem kalten Abend gehörig zu verwahren, und sie dann am Morgen gefroren finden. Man lasse sie dann fünfzehn oder zwanzig Eimer Wasser aus einem entlegenen Brunnen herbeitragen, und ihr Gedächtniß wird das nächste Mal besser sein. — „Am. Agr."

Das Oelen der Radfelgen.

Ein ebenso einfaches als wirksames Mittel zum Schutze der Wagenräder bietet das Tränken derselben mit Oel oder Petroleum. Man verfährt hierbei folgendermaßen: Ein Blechkästchen von schmaler, länglicher Form und ovalem Boden wird so unter das sich frei bewegende Rad gestellt, daß der äußere Umfang des Rades beinahe den Boden des Kästchens streift. Hierauf wird warm gemachtes Oel eingegossen und dann das Rad langsam gedreht. Die Auffaugung des Oeles geht bei gebrauchten Rädern so flott vor sich, daß sehr schnell Oel nachgefüllt werden muß, und soll so lange gedreht werden, bis das Oel im Behälter nicht mehr abnimmt; dann ist das Rad vollständig gesättigt.

Der Vortheil dieses Verfahrens ist in die Augen springend. Das Capitel der lahmen Räder, der zerrissenen Felgen und Naben ist bekanntlich ein unerschöpfliches. Die Grundursache ist wohl leidlich im Wasser zu suchen, welches ein Wagenrad vom ersten Tage des Gebrauches an aufnimmt und mit Leichtigkeit aufnehmen kann. Bald finden sich an den Ansätzen der Felgen und am Einsatze der Speichen reichliche Wege zum Eintritt des Wassers; die Poren füllen sich damit, die Sonne trocknet, dampft dasselbe wieder aus. Wir sagen, „das Rad wird leck," in Wirklichkeit sind aber die Wasserbehälter im Holz leer geworden und vergrößern sich. Das ist der Vorgang im Sommer. Schlimmer ist derselbe noch im Winter. Das Holz ist ebenso mit Wasser gefüllt. Sobald nun die Temperatur tief genug sinkt, gefriert dasselbe; es bilden sich in den kleinen Rissen Eisschichten, welche durch ihre Ausdehnung beim Aufthauen das Holz auseinandersprengen, und die Radfelge bekommt nun jene Risse, welche das ganze Rad in Gefahr bringen.

Wo Oel ist, kann selbstredend kein Wasser sein, sättigt man daher das Rad mit Oel, dann hat man dem Wasser den Eintritt verwehrt, und darin liegt der Nutzen des Verfahrens. Selbstverständlich ist, daß nur sauber gewaschene und trockene Räder geölt werden können, und trockene Witterung am besten zur Vornahme der Arbeit, welche jährlich wiederholt werden muß, geeignet ist. Wichtig ist auch, daß das Holz bis zum Kern durchtränkt werden muß.

Hengste als Futter für Schweine.

In Nevada haben die wilden Pferde derartig überhand genommen, daß sie die Viehzucht in hohem Grade beeinträchtigen. An 200,000 solcher Pferde tummeln sich auf den besten Weidegründen, das Rindvieh und die Schafe des nöthigen Futters beraubend. Aus diesem Grunde haben die Viehzüchter einen Vernichtungskampf gegen die wilden Pferde begonnen und auf ihre Veranlassung hat die Legislatur ein Gesetz angenommen dem zufolge jeder Hengst, der frei umher läuft, ohne Weiteres getödtet werden darf. Die meisten wilden Pferde giebt es in der Gegend von Elko, sowie Iron Point und dort unternehmen die Cowboys förmliche Jagden auf die Thiere. Allein letztere sind ebenso scheu wie schnellfüßig und ohne weittragende Büchsen kann man ihnen nicht auf Schußweite nahe kommen. Die getödteten Hengste werden als Futter für die Schweine verwendet und, nach der Berechnung der Viehzüchter haben sie in dieser Weise einen Werth von etwa $2 pro Stück, während ein lebendes wildes Pferd diesen Preis nicht bringt. Im Uebrigen halten sich die Cowboys auch gerade nicht an die Restrictionen des Gesetzes, welches nur die Hengste für „vogelfrei" erklärt; auch manche Stute wird niedergeknallt, um für die Schweine billiges Futter zu verschaffen.

Klee-Gras-Sämereien.
Sind Sie Farmer? So lieben Sie einen kräftigen, üppigen Graswuchs auf Wiese und Weide. Mit Salzer's Klee-Gras-Mischungen erzielen Sie die herrlichsten Erfolge. Dieselben sind ausführlich in unserem Samen-Katalog beschrieben.
So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 5 Cents in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei eine Probe Kleegras-Mischung-Samen, und Salzer's Katalog.

Allerlei.

— Von einem Schafbock zu Tode gestoßen wurde eine fünfzigjährige Frau in Centre Township im pennsylvanischen County Butler, während sie am Morgen auf einem Gange nach der Scheuer begriffen war.

— Aus Nebraska kommt die Nachricht, daß mit den eingelaufenen und angekündigten Spenden und der Bewilligung der Legislatur der Bevölkerung in den nothleidenden Counties bis zur Ernte geholfen ist und weitere Gaben nicht mehr vonnöthen sind.

— In Algier kommt es öfters vor, daß Eisenbahnzüge durch Heuschreckenschwärme an der Weiterfahrt verhindert werden, indem das Fett der von den Rädern zermalmten Thiere die Schwienen glättet. Auf der neuerbauten Linie Diedeida-Biserta hatte kürzlich nach heftigem Regenfall ein Zug eine mehrstündige Verspätung, nur waren nicht Heuschrecken die Ursache, sondern unzählige Schnecken, die den Bahnkörper bedeckten.

— Eine Froschfarm mit etwa einer Million der hüpfenden Zöglinge ist, was Contra, Costa County in Californien, aufweisen kann. Dieselbe ist erst einige Monate im Betriebe, bezahlt sich aber bei der Vorliebe der Bewohner für den Froschschenkel-Genuß bereits so gut, daß der Eigenthümer sie nicht mit einer Goldgrube vertauschen würde.

Dr BULL'S
COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

Wie ist dies!
Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.
F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.
Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.
West & Truax,
Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin,
Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Frankreich.

Fountainebleau. — Die Ermordung einer barmherzigen Schwester auf einem Pariser Zuge hat eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Während der Fahrt zog plötzlich ein Mann einen Revolver und fing an denselben auf die in derselben Wagenabtheilung sitzenden Passagiere abzufeuern. Eine der Kugeln traf die Nonne und brachte derselbe eine tödtliche Wunde bei. Außerdem wurden noch drei andere Passagiere verwundet. Der Schießbold wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er die That im Wahnsinn begangen hat.

Persien.

London. — Die Times erfährt aus Teheran, der Hauptstadt von Persien, daß die Stadt Kuchan, in der Provinz Khorosan, welche vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut wurde, abermals einem Erdbeben zum Opfer gefallen ist. 200 Menschen sind umgekommen. In einem einzigen Badehause sind allein 100 Frauen durch die herabfallenden Trümmer getödtet worden. Die Stadt hatte vor dem Erdbeben vom 17. Nov. 1893 20,000 Einwohner und soll jetzt nur noch ein Trümmerhaufen sein.

Rußland.

Petersburg. — Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, ist gestorben. Giers war seit Jahren mit einem Leberleiden behaftet gewesen und hatte in Folge desselben auch stark an Rheumatismus gelitten. Im November vorigen Jahres schien er dem Tode nahe zu sein und es hieß damals, daß er abgedankt habe. Er erholte sich jedoch nur theilweise. Er war noch im Stande, den Heirathscontract des jetzigen Czaren mit der Prinzessin Alix von Hessen zu unterschreiben.

Türkei.

London. — Eine Depesche aus Constantinopel an den „Speaker" sagt, daß die Verfolgung der Armenier in Armenien und Klein Asien so kräftig wie je betrieben wird und fügt hinzu: „Die türkischen Zeitungen haben augenscheinlich den Auftrag, die Aufregung zu nähren, und es hält außerordentlich schwer, Nachrichten aus dem Innern zu erhalten.

Mexico.

San Francisco, Cal. — Das Land, um welches es sich bei den Grenzstreitigkeiten zwischen Mexico und Guatemala handelt und um dessentwegen in beiden Ländern gegenwärtig zum Kriege gerüstet wird, ist meistens von dichten Waldungen von kostbaren Hölzern bedeckt. Mexicanische Holzhauer sind vom Norden, und guatemalische vom Süden bis in das Innere der Wälder eingedrungen, welche sich an den Ufern der Flüsse Usumacinto, Lacantum und deren Nebenflüssen befinden, und dadurch ist der Conflict beschleunigt worden. Der Streit dreht sich um die Frage, ob der Lacantum oder einer der Nebenflüsse des Usumacinto die Grenze zwischen dem mexicanischen Staate Chiapas und Guatemala bildet oder nicht. Die alte Grenze bildete der Lacantum, aber durch den Vertrag vom Jahre 1892 wurde die Grenze weiter nach dem Osten hin verlegt. Die Guatemaler anerkennen den Usumacinto nicht als Grenzfluß, und Gesellschaften, welche die Ansprüche der kleinen Republik nicht anerkennen, sind kürzlich in diese Gegend, auf dem linken Ufer des Lacantum eingedrungen. Don Miguel Turroco hatte einen der bedeutendsten Ansprüche und im Juni 1892 befahlen ihm die Behörden von Guatemala, seine Durchforschungen der Wälder einzustellen. Da er das Recht der Regierung von Guatemala auf das Gebiet nicht anerkannte wurde eine Abtheilung Soldaten abgesandt, um die Ordnung herzustellen, und die Rädelsführer zu verhaften. Darauf folgten noch andere Streitigkeiten derselben Art, weil Mexico den Leuten mit Vollmachten von der Regierung von Guatemala verbot, Holz zu schlagen. Miles Rock, ein amerikanischer Ingenieur, wurde mit der Vermessung der Grenze beauftragt. Er zog eine noch weiter westlich sich erstreckende Linie durch die Wälder, bis über den Lacantum hinaus, und schloß als zu Guatemala gehörendes Gebiet das Land ein, welches die kostbarsten Waldungen enthielt, und wo die Verwickelungen ursprünglich entstanden waren. Wie die Regierung von Guate-

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung
DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER
Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

Mütter

greifen, wenn irgend Etwas passirt, immer zum

"Pain Killer."

Die Flaschen enthalten jetzt die doppelte Quantität dieses schmerzstillenden Mittels im Vergleich zu früher; der Preis,

25 und 50 Cents,

ist derselbe geblieben.

Es macht keinen Unterschied, um was für Schmerzen oder Pein es sich handelt: "Pain Killer" heilt und kurirt sie schnell und sicher.

Ein Fall hat oft schlimme Verrenkung oder Verstauchung der Hand oder des Fußes oder sonstige Verletzungen zu Folge, die nicht ernstlich genug sind, um die Hülfe eines Arztes erforderlich zu machen. In solchen Fällen leistet "Pain Killer" als Einreibung die werthvollsten Dienste.

Unvergleichlich in seiner Wirkung ist "Pain Killer" bei Leibschmerzen. Er wirkt wärmend, nervenberuhigend und schmerzstillend und regulirt die Thätigkeit der Eingeweide.

"Pain Killer" ist absolut unschädlich und kann Kindern gegeben werden, ohne daß man hiervon im Geringsten üble Folgen zu befürchten hätte.

Alle Apotheker verkaufen

"PAIN KILLER."

mala behauptet, hat das in Frage stehende Gebiet seit länger als fünfzig Jahren zu Guatemala gehört.

Canada.

Toronto. — Vorige Woche wüthete hier der heftigste Schneesturm des Winters. Die Züge der Canadian Pacific und der Grand Trunk-Bahn aus dem Osten und Westen hatten sich um vier bis zehn Stunden verspätet. Depeschen aus verschiedenen Theilen der Provinz berichteten einen gleichen Zustand der Dinge. — In der ganzen Provinz Quebec wüthet ebenfalls ein furchtbarer Sturm, doch hat derselbe, abgesehen davon, daß sich sämmtliche Bahnzüge um vier bis sechs Stunden verspäteten, keinen nennenswerthen Schaden angerichtet.

Inland.

Sacramento, Cal. — Der furchtbarste Schneesturm dieses Winters wüthete letzte Woche im Gebirge zwischen Shady Run und Emigrant Gap. Hunderte von Arbeitern waren beschäftigt, die steilen Schneemauern, welche jeden Augenblick auf das Geleise zu fallen drohten, wegzuschaffen. Die Leute lösten sich Tag und Nacht ab. Dabei wehte ein ungemein starker und eisiger Wind, welcher den Schneeschauflern den Athem benahm und sie fortwährend zwang, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Es befanden sich 300 Mann dort, und diese schliefen und aßen in einem Bahnzuge, welcher sich, soweit es die Seitengeleise erlaubten, möglichst in ihrer Nähe aufhielt — Die California & Oregon-Bahn war bei Upper Soda Springs, Cal., oberhalb Dunsmuir, vollständig zum Stillstand gebracht. Zu den Lawinen, den heruntergestürzten Felsen und Bäumen, welche die Geleise blockirten, kam noch ein großer Erdrutsch. Die Blockade erreichte eine Länge von 1000 Fuß, und die Erd- und Steinmassen hatten sich zu einer Höhe von 24 Fuß aufgestaut. Es war eine gewaltige Arbeit, alle diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen, aber die Arbeiten gingen gut von statten, als ein weiterer ungeheurer Erdsturz von den 400 Fuß hohen Bergen stattfand, welcher die ganze bisher gethane Arbeit vernichtete. Glücklicherweise waren die Leute zur Zeit dieses letzten Erdrutsches gerade beim Essen, sonst wäre vielleicht kein einziger derselben mit dem Leben davon gekommen. Die Höhe des Schnees ist folgende: bei Truckee 8 Fuß 8 Zoll; Summit 20 Fuß; Cascade 19 Fuß; Cisco 18 Fuß; Emigrant Gap 16 Fuß, und bei Gold Run 4 Fuß 4 Zoll. Der Damm bei Clarksburg, auf der Yolo-Seite des Sacramento Flusses, hat nachgegeben und die Ortschaft steht unter Wasser, so daß sich die Bewohner der Böte bedienen müssen, um von einem Hause zum andern zu gelangen. Auch bei Rio Vista ist der Fluß über den Damm getreten; die ganze Gegend, so weit das Auge reicht, ist überschwemmt und nur die Spitzen der Fenzpfosten sind sichtbar.

Topeka, Kansas. — Ueber tausend Ansiedler auf von der Union Pacific-Eisenbahn gekauften Ländereien in den Counties Dickinson, Ellsworth und Saline haben Vorladungen vor Gericht erhalten. Sie sollen sich in einem Proceß verantworten, den die Regierung angestrengt hat, um sie von den Ländereien zu vertreiben, die durch eine Congreßacte der Union Pacific-Bahn bewilligt und nachher an Ansiedler verkauft wurden. Die Regierung behauptet, der Anspruch sei ungültig und das Land sollte an die Regierung zurückfallen und für Ansiedler nach dem Heimstättegesetz eröffnet werden. Wenn sich die Sache so verhält, dann sind die Aussichten der Farmer trübe, da sich die Union Pacific in den Händen von Massenverwaltern befindet.

Champaign, Ill. — Zwei Schuljungen geriethen auf dem Heimwege von der Schule in Streit. Einer brachte seinem Gegner einen Messerstich bei, der noch während der Nacht den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Die Eltern der beiden Burschen sind angesehene und geachtete Leute. Die Burschen sind 15 Jahre alt.

New York. — Frau Maggie Gill bekannte sich im Polizeigerichte der Ermordung ihrer Mutter schuldig und wurde ohne zu Bürgschaft zugelassen zu werden, beigesteckt. Frau Gill giebt zu, ihrer Mutter Schläge auf den Kopf und den Körper versetzt zu haben und daß dieselbe an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestorben sei.

Pine Bluff, Ark. — Am Abend des 24. Jan., kurz nach sieben Uhr, wurde der in südlicher Richtung fahrende Zug der Cotton Belt-Bahn in der Nähe von McNeil von zwei verlarvten Männern beraubt. Der Locomotivführer sah sie über den Tender kriechen, und ehe er wußte, wie ihm geschah, wurden ihm ein paar Revolver entgegengehalten. Er mußte den Zug anhalten und mit ihnen nach dem Expreßwagen gehen, in welchem sich der Bote befand, der sowohl wie der inzwischen hinzugekommene Conducteur von den Räubern durch Revolver in Schach gehalten wurde. Die Räuber nahmen alles Geld ab, das die Beiden bei sich trugen. Nach einem erfolglosen Versuch, den Geldschrank im Expreßwagen zu öffnen, zwangen die Banditen den Expreßboten, ihnen zu helfen. Der aus dem Geldschrank genommene Betrag wird auf $25,000 veranschlagt. Die dem Conducteur abgenommene Uhr und Kette wurde ihm zurückgegeben auf seine Versicherung hin, daß Beides sein persönliches Eigenthum sei. Man glaubt, daß die Banditen Mitglieder von der Cook-Bande No. 2 sind, die in den letzten Bahnraub bei Ogamaw, Ark., verwickelt waren und wegen Mangels an Beweisen entlassen werden mußten. Die Reisenden wurden nicht belästigt.

Elgin, Ill. — Ein nahe Sicamore wohnender Farmer las in einer Farmerzeitung, daß fein gemahlene Weichkohlen unter das Schweinefutter gemischt, den Borstenthieren vorzüglich bekommen sollten. Er befolgte den Rath und das Ergebniß war, daß ihm sechzig Schweine krepirten.

Jefferson, Texas. — Hier wüthete den 27. Januar ein heftiger Schneesturm.

Natchitoches, La. — Es hat hier den 27. Januar fünf Stunden lang geschneit.

Beloit, Wis. — Der 27. Januar ist der kälteste Tag in diesem Winter. Das Thermometer ist bis auf 22 Grad unter Null heruntergegangen.

Kingston, N. Y. — Das große Observatorium auf dem Utsayantha-Berge bei Stamford im westlichen Catskill-Gebirge wurde während des letzten Unwetters von einem so heftigen Windstoße getroffen, daß es den östlichen Abhang des Berges hinunterstürzte. Die Trümmer bahnten sich einen mehrere hundert Fuß langen und dreißig Fuß breiten Pfad durch das Gehölz.

Grantsburg, Wis. — Nachrichten aus der Ortschaft Rusk bestätigen die Mittheilungen von den schrecklichen Leiden und Entbehrungen unter den Einwohnern des Ortes. Der fünfte Theil der Bevölkerung ist ohne die gehörigen Nahrungsmitteln und Viele haben nicht ein einziges Pfund Mehl im Hause. Die örtliche Hülfeleistung und die Fonds des Ortes sind erschöpft und man hat sich an Gouverneur Upham um Hülfe gewandt. Die meisten der Leute sind frische Ansiedler mit großen Familien. Die Waldbrände hatten ihre Ernte und die Dürre ihre Gartenfrüchte zerstört.

Neulich klagte mein Nachbar voll übler Laune: In meiner Jugend, ja, da konnte ich lustig auf Tische und Stühle springen, und jetzt? da kann ich kaum ohne Schmerzen auf dem Stuhle sitzen von wegen der leidigen Hämorrhoiden — Geschieht Ihnen schon recht! Warum haben sie noch nicht das mächtige Heilmittel, **Anakesis**, angewendet? Denn dieses Mittel wirkt alsbald lindernd auf das Leiden und beseitigt es. Die **Anakesis** ist in allen Apotheken zu haben. Proben **frei** zugesandt durch
P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Von der Wiege bis zum Grabe ist der Mensch allen möglichen Krankheiten unterworfen. Die Ursache der meisten dieser Krankheiten ist in der unregelmäßigen Lebensweise der Betreffenden zu suchen, wodurch der Organismus gestört und namentlich das Blut und die Säfte verunreinigt und verschlechtert werden. Wo aber das Blut unrein ist, da lassen auch die Funktionen der einzelnen Organe, wie Magen, Leber, Nieren und überhaupt der Eingeweide sehr häufig, ja fast stets, an Regelmäßigkeit zu wünschen übrig. Die St. Bernard Kräuterpillen sind das richtige Mittel um diesen Uebelständen in kurzer Zeit abzuhelfen.

Marktbericht.

25. Januar 1895.

Chicago, Ill.

Sommerweizen,	53¾—56⅛
Winterweizen	51 —51½
Mais	40½—43
Hafer, No. 2	28¾
Roggen, No. 2	50
Gerste	50½—55

Viehmarkt.

Stiere	$3.00 —5.74
Kühe, Bullen 2c.	1.40 —3.60
Schweine	3.70 —4 45
Schafe	2.75 —3.75
Lämmer	2.70 —4.80

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	52
Gerste No. 2	57

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	2.50- 3.50
Bullen	1.50— 2 50
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.50— 2 25
Schweine	3.75— 4 35
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2.25— 3.50

Duluth, Minn.

Weizen	51½—59

Minneapolis, Minn.

Weizen	55¾—58¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	50½
Mais, No. 2	40
Hafer, No. 2	29

Viehmarkt.

Stiere	$3.75—4.65
Schweine	3 25—4 30
Schafe	2.95—3.95
Lämmer	4.00

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	52½
No. 2, roth	51½—52
Mais No. 2	39½—40
Hafer, No. 2	29 —32

Viehmarkt.

Stiere	$2 50—5 10
Kühe	1.60—4 10
Bullen	2 10—3 45
Schweine	3.00—4.25

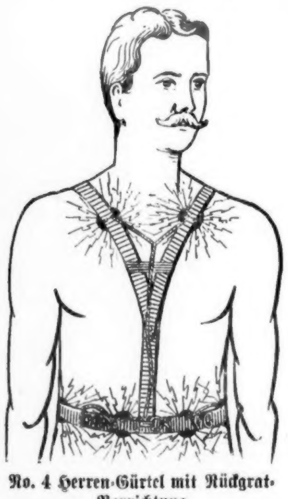
Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	$3.70—4.15

Warum seid Ihr krank?

Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere Heilmittel erzeugt wird, Euch heilt.



No. 4 Herren-Gürtel mit Rückgrat-Vorrichtung.

Während einer langen Reihe von Jahren stellen wir bereits unsere so berühmten

Elektrischen Gürtel

und Vorrichtungen her, durch deren Gebrauch Tausende von Leidenden, die vergeblich Medizinen probierten, Heilung ihrer Leiden erzielten. Unsere Elektrischen Heilmittel sind besonders wohlthätig bei **Rheumatismus, Neuralgia, Varicocele, Rückenschmerzen, Nieren- und Leberleiden, Nervosität, Schwäche bei Männern und Frauen. Geschlechtskrankheiten** und allen Leiden, die nur irgendwie durch Elektrizität heilbar sind.

Hütet Euch vor wertlosen und billigen **Nachahmungen**, welche von Schwindlern ausgeboten werden.

Wir sind das älteste Geschäft für Elektrische Heilmittel in den Vereinigten Staaten.

Von vielen Hunderten von Zeugnissen geben wir hier das folgende:

Fried. Horstmann.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt 7-jähriges Leberleiden.

Big Spring, Neb., den 10. Jan. 1894.

Geehrter Herr Dr. Owen!

Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich Ihrem elektrischen Gürtel die Wiederherstellung meiner Gesundheit **verdanke**.

Seit neun Jahren war ich mit Leberleiden behaftet und habe in dieser Zeit beinahe mein ganzes Vermögen an Doktoren und Apotheker weggegeben, leider ohne Hilfe zu erlangen, auch war ich oft geplagt mit Kreuz und Rückenschmerzen und Verstopfung, so daß ich manchmal vor Schmerzen kaum im Stande war, meine Arbeit zu verrichten. Doch alle meine Beschwerden, sind vorüber, **seitdem ich den Owen Elektrischen Gürtel trage, ich fühle jetzt wie ein Mensch, den nie eine Krankheit befallen hat.**

Meine Freude über den Besitz des Gürtels ist groß, und möchte ich nie ohne denselben sein.

Indem ich wünsche, daß Jedermann meinem Beispiele folgen möge der leidend ist, wie ich es war, begrüße ich Sie als

Ihrer dankbarer Patient

Friedrich Horstmann.

Unser großer Illustrierter Katalog,

welcher in Deutsch gedruckt ist, giebt volle Auskunft, Preise der Vorrichtungen, beschworne Zeugnisse derjenigen, die wir bereits geheilt haben sowie noch viele anderes wertvolles Wissenswertes und wird gegen Einsendung von 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse verschickt.

Wir fabrizieren auch die ersten und allein **echten Elektrischen Bandagen zur Heilung von Brüchen.** Schreibt nach unserem Katalog und werdet geheilt.

Adressiere

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.

201-211 State Street, Chicago, Ills.

-1-19¼ Das größte Etablissement der Welt für Elektrische Heilmittel.

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber,

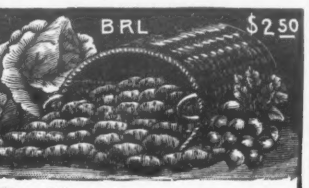
Reinigt das Blut. Macht Appetit.
Regulirt die Leber.
Stärkt die Nieren. Beruhigt die Nerven.
Macht neues, gesundes Blut.
Oeffnet die Poren und veranlaßt gesunden Schweiß.

Er ist unersetzbar als Familien-Medizin und besonders in solchen Plätzen, die weit von einem Arzte und Apotheken entfernt liegen. Die Medizin kann von keinem Apotheker, sondern nur von dem Lokal-Agenten bezogen werden. Wenn kein Agent in Ihrer Nähe ist, so schreibt um Auskunft an:

Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., CHICAGO.

4'95—3'96

SALZER'S SEEDS



35 Packete allerfrühester Gemüse-Sämereien nur $1.00 portofrei.

Gemüse - Sämereien.

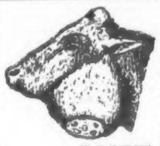
Auf unseren Reisen während des letzten Sommers im alten Vaterlande, bekamen wir überall herrliche Gemüse zu essen. In allen Restaurationen oder Kosthäusern, es machte nichts zur Sache, ob ich in Berlin oder Darmstadt, in Erfurt oder München; Köln oder Stuttgart; in Dörfern oder bei Bauern speiste, überall bekam ich gutes, kräftiges, wohlschmeckendes Gemüse. Es freut uns, hier berichten zu können daß wir tüchtig Samen einkauften und so kann man jetzt von uns herrlichen keimfähigen, deutschen Gemüse- u. Blumen-Samen reichlich bekommen, darunter Butter-Salat, Früh-Kraut, Spät-Kraut, Kartoffeln, Gurken, Rettige u. s. w. Unsere 35 Packete früheste Gemüse-Sämereien, die genug frühe Gemüse für eine große Familie liefern, senden wir portofrei nach Empfang von nur $1.00.

Klein - Obst.

Von Deutschland bezogen wir den berühmten Bismarck Apfel, der schon im zweiten Jahr herrliche Frucht trägt. Dieses Wunder unter Aepfeln kann nur von uns bezogen werden. Unser großes deutsches Samen-Buch wird Jedem, der dafür schreibt und sich willig erklärt, Sämereien zu kaufen, ganz unentgeltlich zugesandt und Jedem, der 3c beilegt für Porto und Verpackung, senden wir ein Packet Samen der berühmten **Bismarck Gurke** umsonst

JOHN A. SALZER SEED CO. LA CROSSE, WIS.

5—17'95 e o w



Sie denken vielleicht Ihre Verhältnisse gestatten es nicht, oder die Zeiten seien zu schlecht, um Geld auszugeben, aber Sie sollten darüber nachdenken, wenn Ihr Vieh mit Kiefergeschwulst (Lumpy Jaw) behaftet ist, ob es sich nicht lohnt einen kleinen Betrag für ein unbedingt sicher wirkendes Heilmittel auszugeben, als es an der Krankheit zu Grunde gehen zu lassen. Alles was nothwendig ist, ist eine einmalige Anwendung von

27'94—26'95

ONSTAD'S LUMPY JAW CAPSULES

Es ist genug in jeder Schachtel um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Preis $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c. Gegen Einsendung des Preises an irgend eine Adresse portofrei gesandt. Bei Apothekern zu haben.

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D. Box 500.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO., HILLSBORO, KANS.

23'94—24'95

Bekanntmachung!

Da wir in Verhältnissen sind, daß wir zu irgend einer Zeit Geld leihen können auf Land zu 8 Procent, so laden wir jeden ein, uns mit seiner Kundschaft zu beehren, ehe er irgend anderswo eine Anleihe macht.

BANK OF MOUNTAIN LAKE,

2—5'95

F. S. CONE, Cashier.

A. D. Warner,

Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—?

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt.

CARL SONDEREGGER,

2—17'95 Fairbary, Nebraska.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode, Office 140 Arcade,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

10'94—9'95

COLUMBIAN CRUSHING and GRINDING MILLS.

GUARANTEED BY US TO BE FIRST CLASS IN ALL RESPECTS.

The MUELLER MFG CO. CINCINNATI, O.

48'94—21'95

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,

Box 186 Sanilac Co., Croswell, Mich.

Mit großem Vergnügen bestätige ich hiermit, daß mir Gottfried Millbrandts Augenmedicin sehr viel geholfen hat. Ich war sieben Jahre vollständig blind und nachdem ich jetzt die Medicin des Genannten drei Monate angewandt, sehe ich so viel daß ich allein herumgehen und ziemlich Arbeit verrichten kann. 9—8'95

Anna Halder, Battle Creek, Mich., Box 1527.

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische
10 "	3.50	Postmarken nicht
25 "	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,

5-95—4'96 Mountain Lake, Minn.

Rundschau - Prämien.

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der zwei hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

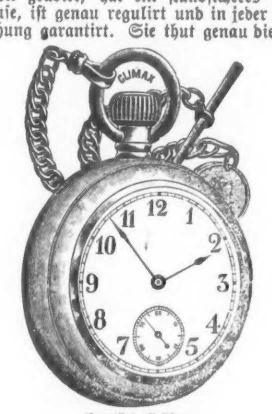
Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette** und **Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die „Climax" jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger *"Stem Winder"* (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön.



(⅔ natürl. Größe.)

Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann.

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

GRIND YOUR OWN BONE

MEAL, OYSTER SHELLS, Graham Flour and Corn, in the **$5 HAND MILL** (F. Wilson's Patent) 100 *per cent.* more made in keeping Poultry. Circl's and testimonials. WILSON BROS., Easton, Pa.

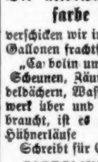
50'94—10'95

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Greneries. und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17,'94—16,'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 128 Reed St., Milwaukee, Wis.



IXL. selbstfädelnde Nadeln

Patent Calyx-Augen Nadeln. Fädelt ohne das Ende des Fadens durch das Auge zu stecken, sondern indem man es durch die Oeffnung über dem Auge schlüpft, welches schließt und eine perfekte Nadel bleibt. Schneidet den Faden nicht. Unschätzbar für schwache Augen. Ein Kind oder eine Blinde kann es gebrauchen. Probepapier 10c; 3 für 25c; an Agenten 15 für $1, postfrei. Großer 32seitiger Catalog von Novitäten, Stamping Outfits 2c. mit jeder Bestellung gesandt, oder allein für 2c Postmarke. Adressirt: **LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.**

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 80 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94-21'95

C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL.